

hatte, und befragt dazu das in Neapel aufbewahrte angevinische Aktenmaterial, das zwar im Zweiten Weltkrieg zerstört, aber in der Folgezeit weitgehend aus Abschriften rekonstruiert wurde. Es ergibt sich, daß Morea als Flottenbasis und Handelspartner Siziliens, vor allem aber als Symbol der gegen Byzanz gerichteten Präsenz einer abendländischen Macht und als Baustein in einem von Karl geplanten und von ihm regierten lateinischen Großreich im östlichen Mittelmeer für ihn eine wichtige Rolle spielte. Dieser ehrgeizige Plan wurde nach Karls Tod im Jahr 1285 von seinem Sohn und Nachfolger Karl II. nicht weiter verfolgt. Er zeigte vielmehr kein Bedenken, das Fürstentum Achaia an Isabella Villehardouin, eine Tochter Wilhelms II., und ihren Gatten Florent de Hainaut abzutreten und damit auf jegliche Ansprüche der Anjous zu verzichten.

Franz Tinnefeld

N. D. KONTOGIANNIS, Settlements and countryside of Messenia during the late Middle Ages: the testimony of the fortifications, *Byzantine and Modern Greek Studies* 34 (2010) S.3–29. – Im Gefolge der Eroberung Konstantinopels durch abendländische Kreuzfahrer (1204) etablierten sich zwei abendländische Mächte auf der Peloponnes, die Venezianer in den Kolonien Koron und Modon sowie das Fürstentum Achaia, das im 13. Jh. seine Blüte erlebte, seit dem 14. Jh. aber mehr und mehr der Restauration der byzantinischen Macht auf der Peloponnes weichen mußte. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf die Festungswerke in der Landschaft Messenien auf der südwestlichen Peloponnes, die teils von Abendländern, teils von den Byzantinern errichtet und teils von beiden Mächten nacheinander benutzt wurden.

Franz Tinnefeld

Guillaume SAINT-GUILLAIN, Comment les Vénitiens n'ont pas acquis la Crète. Note à propos de l'élection impériale de 1204 et du partage projeté de l'Empire byzantin, *Mélanges Cécile Morrisson, Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance* 16 (2010) S.713–758. – Dieser Aufsatz beschreibt, „wie die Venezianer Kreta *nicht* erworben haben“, sc. nach der Eroberung Konstantinopels im sogenannten Vierten Kreuzzug, nämlich nicht gegen Zahlung von 1 000 Silbermark im Jahr 1204 an Bonifaz von Montferrat, dem der byzantinische Thronprätendent Alexios IV. die Insel zum Dank für seine Hilfe geschenkt hatte. Bonifaz blieb vielmehr bis zu seinem Tod im Jahr 1207 Kretas rechtmäßiger Herr, und es gelang den Venezianern nur „par le droit de conquête“, sich in Konkurrenz mit Genua der Insel zu bemächtigen (S.742f.). Zu dieser Einsicht und damit zur Widerlegung einer seit G. B. Cervellini 1908 bestehenden *communis opinio* gelangt der Vf. durch eine detaillierte kritische Analyse der zeitgenössischen und späteren Quellen.

Franz Tinnefeld

I Greci durante la venetocrazia: Uomini, spazio, idee (XIII–XVIII sec.). *Atti del Convegno Internazionale di Studi, Venezia, 3–7 dicembre 2007*, a cura di Chryssa MALTEZOU / Angeliki TZAVARA / Despina VLASSI (Convegno 13) Venezia 2009, Istituto Ellenico di Studi Bizantini e Postbizantini di Venezia, 856 S., Abb., Karten, ISBN 978-960-7743-47-3, EUR 170. – Der auf eine Tagung des in Venedig angesiedelten traditionsreichen Instituts für byzantinische